

Traumjob mit 80 Tasten

Was macht eigentlich ein Schriftdolmetscher?

„Was willst du denn mal werden?“ Als Kind fand ich diese Frage furchtbar - muss ich das jetzt schon entscheiden? Und dann für immer dabei bleiben? Unvorstellbar!

Heute kann ich darüber nur lachen, denn ich habe meinen Traumjob gefunden. Morgens verkünde ich vielleicht auf der Betriebsversammlung die Strategie für die nächsten fünf Jahre, nachmittags gibt es eine Vorlesung in Experimental-Physik und danach steht die Untersuchung und Behandlung eines ausgekugelten Schultergelenks an. Am Wochenende Interviews auf einer Großveranstaltung.

Aber nein, ich bin nicht DAX-Vorstand, Professorin und Ärztin - ich bin Schriftdolmetscherin. SchriftdolmetscherInnen übertragen das gesprochene Wort in gut lesbaren Text, damit schwerhörige und gehörlose Menschen ein Stück selbstbestimmter am Leben in der Gesellschaft teilhaben können. Denn ab einem bestimmten Grad der (Hör-)Behinderung und für viele Lebensbereiche wie Beruf, Bildung, Arzt- und Amtsbesuche oder vor Gericht garantieren die UN-Behindertenkonvention, das deutsche Sozialgesetzbuch, das Bundesgleichstellungsgesetz oder die Kommunikationshilfverordnungen der Länder ein Recht auf Dolmetscher.

Nun kommunizieren nicht alle Menschen mit Hörschädigung fließend in Gebärdensprache und können von GebärdensprachdolmetscherInnen profitieren. Hier helfen SchriftdolmetscherInnen. Die Voraussetzung ist eine sichere Lesekompetenz - wir machen den Rest. Aufgrund unserer Ausbildung können wir den Text, den wir schreiben, an die Bedürfnisse unserer NutzerInnen anpassen: Ganz eng am gesprochenen Wortlaut, um das Lippenabsehen zu unterstützen, oder straff zusammengefasst für schnelles Überfliegen, mit allen Nebengeräuschen oder auf die wichtigen Inhaltspunkte fokussiert. Wir können auch Nicht-Sprachliches ausdrücken, wie Ironie zum Beispiel. Dabei bleiben wir unabhängig und neutral. Und dass wir der Schweigepflicht unterliegen, versteht sich von selbst.

Und wie sieht so ein Einsatz aus? Manche SchriftdolmetscherInnen arbeiten ganz einfach mit der Tastatur, andere nutzen eine Spracherkennungs-Software, die sie auf ihre

Stimme und die benötigten Fachbegriffe trainieren. Der Unterschied? Geschmacksache! Wir bringen unsere Technik selbst mit und bauen uns so auf, dass die NutzerInnen freie Sicht auf Sprecher und Text haben. Manchmal genügt ein Laptop. Manchmal bringen wir ein Tablet mit. Z. B. beim Arzt sorgt das für mehr Privatsphäre. Manchmal schließen wir uns auch an eine bestehende Veranstaltungstechnik an. Die NutzerInnen bekommen davon wenig mit. Sie können sich voll auf die Kommunikation konzentrieren.

Langweilig wird das Schriftdolmetschen jedenfalls nie. Jeder Einsatz, jeder Tag ist anders. Aber das Schönste ist, wenn ich morgens aufstehe, weiß ich: Am Ende des Tages hat jemand mehr verstanden und besser kommuniziert, weil ich meine Arbeit gemacht habe.



Anja Rau hat Sprachen studiert und als Web- und Software-Designerin gearbeitet. Seit 2014 ist sie als zertifizierte Schriftdolmetscherin im Rhein-Main-Gebiet tätig.

Der Deutsche Schwerhörigenbund e.V. bietet regelmäßig Qualifizierungen zum zertifizierten Schriftdolmetscher an. Infos unter <https://www.schwerhoerigen-netz.de> oder bei arau@tontastetext.de.